

Arnold & Troitzsch,



Halle a. S.,
Gr. Ulrichstr. 1 (Kleinschmieden),
part., I., II., III. Etage. — Pers.-Aufz.
Fernruf 485.

Linoleum, Rixdorfer und Delmenhorster Hansa,

angenehmer und sauberster Fußbodenbelag.
Enormes Lager in allen Musterungen.

Zur Wohnungs-Einrichtung

empfehlen wir unsere neuesten Muster in

Tapeten, Möbelstoffen, Teppichen, Gardinen, Dekorationen.

Unser Spezialgeschäft für Innendekoration bietet stets das Neueste auf diesem Gebiet und folgt allen künstlerischen Richtungen.

Vorschläge und Kostenanschläge bereitwilligst.

Kalle und Umgebung.

Halle a. S., 17. Februar.

Der Finanzanschnitt

genehmigte gestern einen Vergleich betr. die Aufteilung gemeinschaftlicher Angelegenheiten. Es handelt sich dabei um die Regulierung der Gewinnsche. Ammendorf, Planena und Beelen sind die Kontrahenten. Den Fischereiberechtigten sollen 5000 Mark gezahlt werden.

Für die Gimirer Mühle wurden 12.427 Mk. bewilligt. Der Pensionierung einer Oberlehrerin stimmte man zu und setzte ihr Ruhegehalt auf 2292 Mk. fest.

Das Einkaufsgeld für das Riebeckstift wurde von 600 auf 1000 Mk. erhöht.

Hausbesitzer-Ausstellung.

Der Zentralverband der städtischen Haus- und Grundbesitzer-Vereine Deutschlands begehrt im Jahre 1912 das 25jährige Jubiläum der Gründung des Bundes der Berliner Grundbesitzervereine und er will diesen Anlaß benutzen, um in Berlin eine Allgemeine Ausstellung des städtischen Haus- und Grundbesitzes in Deutschland zu veranstalten.

Allen Gewerbetreibenden, die mit dem städtischen Haus- und Grundbesitz in geschäftlicher Verbindung stehen, vom größten Fabrikanten und Kaufmann bis zum kleinsten Handwerker, soll die Ausstellung Gelegenheit bieten, ihre Waren und Erzeugnisse der Allgemeinheit vorzuführen. Mit der Ausstellung soll auch die Jubiläumstagung des Zentralverbandes der städtischen Haus- und Grundbesitzer-Vereine Deutschlands verbunden werden, der in 800 Haus- und Grundbesitzervereine rund 200.000 Mitglieder umfaßt. Von diesen erwartet man ca. 8000 an der Teilnahme der Verhandlungen und damit auch zum Besuche der Ausstellung, die in den Ausstellungshallen am Zoologischen Garten stattfinden und am Donnerstag, den 13. Juni, eröffnet werden wird.

Im einzelnen sind 26 Ausstellungsgruppen vorgesehen, die alle Gebiete des städtischen Hausbesitzes umfassen.

Wetterlaunen im Februar.

Februarwind saust durch die Straßen. An jeder Ecke macht er Halt und führt einen tollen Wirbel auf. Wehe

dem Hut, der in die Luftwelle hineingerät! Fangball spielt der Wind mit ihm. Wenn der Befitzer nicht flink auf den Beinen ist, dann — far woll mein grauer Hut! Lustig begleiten die Wolken das neckische Treiben. Sie ziehen mit dem Winde. Um die Wette geht der Lauf. Vorbei an der Sonne, die vergebens versucht, die Jagenden aufzuhalten. Huh! Der Februar ist ein Saulebraus!

Indessen list der Laustrolch unentwegt auf der obersten Sprosse seines Leiterchens. Er prophezeit schönes Wetter. Darf man ihm trauen? Bringt der milde Februarwind schon den Frühling? Der Meteorologe hegt noch Zweifel. Er kündigt wolkiges, teils heiteres, mildes Wetter an. Die Prognose gestattet Bewegungsfreiheit. Darum mag man noch ein Weischen wachen mit dem Sang: „Der Frühling ist nun eingelehrt.“

Freitag morgen zeigte das Thermometer schwankend einige Grade über Null. Der milde Südwest schob dicke Wolkenmassen vor sich her; sie drohten mit Regen. Die Barometerfäule stand unter höherem Druck. Die Uebergangszeit vom Winter zum Frühling mit ihrer Unbeständigkeit tritt nun in ihre Rechte. Auf jenen Aprilwetter müssen wir gefaßt sein.

Tagesordnung

für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Montag, den 20. Februar 1911, nachm. 4 Uhr.

Öffentliche Sitzung.

1. Bestätigung der bei Kap. XII B. 88 für Futter und Streu der Feuerwehrlinien vorgesehenen Mittel.
2. Nachbewilligung für den Ankauf des Gasbehälters auf Gasanhalt I.
3. Vergleich über Aufstellung gemeinschaftlicher Angelegenheiten und Mittelbewilligung.
4. Nachbewilligung für Herstellung der Gimirer Mühle.
5. Erhöhung des Einkaufsgeldes für das Riebeckstift.
6. Sonderkauf an die Ringstraße.
7. Ausfluchtänderung Ecke Dessauer- und Dittenbergstraße.
8. Ausfluchtänderung Trothaerstraße zwischen Möhlischer- und Oppinerstraße.
9. Ausfluchtänderung Döläuerstraße und Straße E des Erdwinger Bebauungsplanes.
10. Petition des V. kommunalen Wohnbezirksvereins um Befreiung des Riffelplattenwegs im oberen Mühlweg.
11. Vermietung der Turnhalle auf dem Kopsplatz während der Märkte.

Geschlossene Sitzung.

12. Benennung einer Oberlehrerin.
13. Annahme eines Kapitals für Unterhaltung von Erbgräbern nistellen auf dem Südrriedhofe.
14. Annahme eines Kapitals zur Unterhaltung eines Erbgräbnisses auf dem Nordriedhofe.
15. Desgleichen.

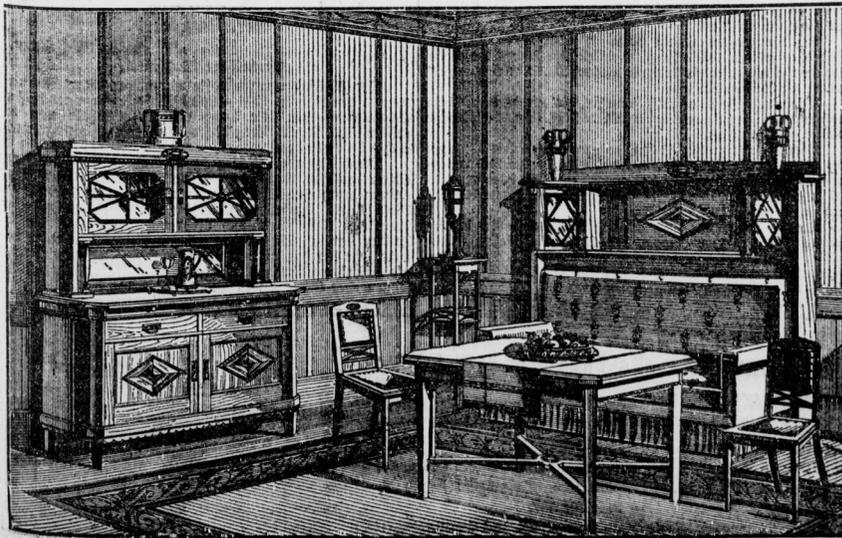
Der Stadtverordneten-Vorsteher,
S. B. Höhring.

Die Errichtung einer Fahrschule

wurde gestern abend in einer Versammlung im „Ratskeller“ perfekt. Der Einladung der drei interessierten Vereine: Tierfischverein von Halle und Umgegend, Verein der Fahrerherren und anderer Geschirrhalter, Halle, und Transportarbeiter-Verband, Ortsverein Halle, hatten eine ganze Anzahl Herren Folge gegeben.

Der Leiter der Versammlung, Herr Stadtrat Dr. Busch, mies auf andere Städte, wie Berlin und Leipzig hin, die solche Einrichtungen haben und sehr damit zufrieden sind und verlas sodann die nach dem Leipziger Muster bereits ausgearbeiteten Satzungen, den Lehr- und den Schulplan. Zwei des Vereins ist, Geschirrführer (nicht unter 16 Jahren) in zweimonatlichen Kursen mit 16 Lehrtunden, zu Fahrern und guten Tierpfliegern auszubilden. Die Kursisten sollen mit allem Wissenswerten bekannt gemacht werden, so mit dem Tiere, das ihnen in die Hand gegeben wird, selbst, damit sie es in seiner Eigenart, Konstitution usw. genau kennen lernen, ferner mit einer ordnungsmäßigen Behandlung, mit der Fütterung usw. Ferner sollen sie Unterweisung erhalten in der sonstigen Pflege des Pferdes, im Geschirr an- und ablegen, im Putzen, den Pflichten beim Fahren, der Straßenpolizeiordnung u. dergl. mehr. Nach Beendigung des Kurzes werden die Teilnehmer von einer Kommission geprüft; sie erhalten einen Fahrschein ausgestellt, gleichwie dies bei Droschken- und Automobilführern geschieht. Mit der Zeit schafft man sich tüchtiges Geschirrführermaterial und es wird die Zeit kommen, wie z. B. in Leipzig, daß man nur noch Leute, die ihre Qualifikation als Geschirrführer und Tierpflieger nachweisen, einstellt. Es liegt also nicht nur im Interesse der Fahrerherren, sondern wesentlich auch in dem der Geschirrführer, daß eine Fahrschule mit solch theoretischem und praktischem Unterricht errichtet wird.

Es meldeten sich sogleich eine Anzahl Herren als Mitglieder; sie genehmigten die Satzungen und wählten in den Vorstand folgende Herren: Stadtrat Dr. Busch, Vorsitzender,



Möbelfabrik C. Hauptmann

Poststraße 3 Halle a. S., Kl. Ulrichstraße 36 a. b.

Pretswerte Speisezimmer

acht Elche gewichtet:

Schlager 1911 | Bekant

- 1 gr. Büffet
- 1 Credenz
- 1 gr. Sofa
- Umbau mit seitlichen Schränkchen
- 1 gr. modern. Divan mit 1a. Künstlermoquette
- 1 gr. Auszieh-tisch
- 4 Lederstühle

M. M. 698 375

Ausserdem ca. 90 Herren-, Damen-, Spise- u. Schlafzimmer, Salons, Dielen, Küchen usw. in allen Preislagen am Lager.

Stadtrat Krenzel, Stellv., Fuhrer Weiffer (Schriftföhrer), Fuhrer Wörmke, Stellvertreter, und Schlachthausdirektor Reimers, Kassierer. Die Eintragung in das Vereinsregister wird später bewirkt. Gleichwie in anderen Städten hofft man auch von den hiesigen hiesigen Behörden eine finanzielle Unterstützung und einen geeigneten Platz für den praktischen Unterricht zu erhalten. In der Diskussion wurde u. a. mitgeteilt, daß auch der Minister für Handel und Gewerbe sich für solche Einrichtungen interessiere.

Wintergärten Bürger-Verein.

Am 21. Februar hatte gestern der hiesige Bürgerverein seine Generalversammlung, die Herr Stn. Eisenbahndirektor Borchert leitete. Herr Mittelstaubler Vizepräsident erstattete den Jahresbericht, der folgendes ausföhrte:

Das verfloßene Geschäftsjahr verdient als ein wichtiges in der Entwicklung des Vereins bezeichnet zu werden, weil jene kommunalpolitischen Grundanschauungen, welche herausgearbeitet schienen, daß sie programmatisch festgelegt und der Öffentlichkeit bekannt gegeben werden konnten.

Das soziale Moment in der Vereinsarbeit auch fernerhin zu betonen, das nunmehr schon die kommunalpolitischen Verhältnisse an sich. Im Laufe des Geschäftsjahres hat sich der Allgemeine Bürgerverein für hiesige Interessen aufgeleßt und es sind als Hilfe die kommunalen Bezirksvereine, die aber für den Wahlkampf in der 3. Abteilung wohl kaum noch in Betracht kommen werden, festhalten geblieben. Damit ist die Organisation, die uns bei den letzten Wahlen außer der Sozialdemokratie in der 3. Abteilung bestimmte, nunmehr abgetrennt.

In der letzten Zeit ist auch der Gehalts- die Stadtverordneten nach politischen Gesichtspunkten zu gestalten, wiederholt in der Presse und in politischen Vereinen erörtert worden. Der H. V. B. hält es aber für richtig, die Politik aus dem Spiele zu lassen und alle auf kommunalpolitischen Gebiet fortgeschrittenen Gesinnungen, welcher politischen Partei sie auch angehören mögen, zu gemeinsamer Arbeit zu veranlassen.

Unsere Fraktion im Stadtparlament vertritt jetzt der letzte Wahl über 13 Sitze.

Was das Verhältnis unserer Stadtdirektoren zu den übrigen anbelangt, so ist zu erwähnen, daß nach den letzten Wahlen Ende des Jahres 1900 unsere Gruppe (außer von den übrigen hiesigen Stadtdirektoren als auch von den Vertretern der Sozialdemokratie wenig fruchtbar aufgenommen wurde. Im Laufe des Jahres 1901 hat sich aber das Verhältnis wesentlich geändert. Insofern ist auch im Laufe des Jahres immer mehr Stadtdirektoren unseres Vereins in ererbte Kommissionen und Deputationen eingetreten, jedoch seit Beginn des Jahres 1901 unsere Stadtdirektoren nurmehr in allen wichtigen Ausschüssen vertreten sind. Der Jahresbericht gibt dann einen Überblick über die Mitteilungen im Stadtparlament, sowie über die Eingaben, die der Verein an den Magistrat gemacht hat. Der Bericht schließt: Mancher Fortschritt in unserer Gemeinde ist der Tätigkeit des H. V. B. Bürger-Vereins zu verdanken. Aber viele unserer wichtigsten Forderungen sind bis heute noch nicht erfüllt. Wir setzen hier nur folgende hervor: Die Einführung der „Steuer nach dem gemeinen Wert.“ Die Errichtung eines Volksschulimbaus, Maßnahmen zur Durchführung des Erbschaftsteuer, Reformen im Wohnungswesen, Schaffung großer Parks und Anlagen, besonders im Süden und Osten unserer Stadt, Durchführung der Südbahn durch die französischen Stiftungen, die Anlage großer Spiel- und Turnplätze.

Mitgliederzahl.

Zu Anfang des Jahres zählte der Verein 2921 Mitglieder, ausgenommen sind 8 Mitglieder, zusammen: 2929 Mitglieder. Ausgegeben sind infolge Wegzugs von Halle etc. 71 Mitglieder, so daß sich am Schluß des Jahres eine Mitgliederzahl von 2858 Mitgliedern ergibt. Hinsichtlich der Klassenverhältnisse ist zu sagen, daß die Einnahme: 1250,39 Mk., Ausgabe: 616,08 Mk. betrug, Bestand: 634,31 Mk. Damit hielt Herr Dr. Steinbrück seinen angekündigten Vortrag über das Thema:

Das landwirtschaftliche nützliche Grundeigentum der Stadt Halle.

Jede Stadt, so leitete Redner seinen Vortrag ein, ist froh, wenn sie recht viel Grundeigentum besitzt, um Einnahmen zu erzielen und besonders nach Möglichkeit Platz zur Verfügung zu haben, wo sie ihre gemeinnützigen Aufgaben erfüllen kann. Grund und Boden ist dasjenige, was wir in erster Linie brauchen. Der wichtigste Punkt unseres Programms ist in allen hiesigen Ausschüssen.

Es war für unsere Stadt sehr wichtig, überhaupt festzustellen, wie viel sie Vermögen in Grund und Boden hienzu hat. Die einzelnen Grundstücke, aus denen sich unser Grundeigentum zusammensetzt, sind im Laufe mehrerer Jahrzehnte allmählich zur Stadt gekommen. Wie manigfaltig der Besitzwechsel sich im Laufe der Zeit gestaltet, dafür ist besonders das Verhältnis von Weizen zu Halle ein Beweis. Das man für sich selbst den Besitz kennen lassen sollte einleiten kann, bedingt sich eben dadurch; ebenso verhält es sich mit Gärten und anderen Gütern der Umgebung Halles.

Im Jahre 1889 wurde Gärten definitiv erworben zu einem verhältnismäßig billigen Kauf. Die Verhältnisse änderten sich; durch Verträge wurden Teile herausgegeben. Die Verkaufssumme dafür stand bisher im Lagerbuch ohne jede Unterlage, ohne daß der Wertzuwachs bisher in Betracht gezogen worden war. Dann rückte Gelände, welches früher mit vor den Toren der Stadt gelegen hatte, durch deren Annahme in die Bebauungsszone, so besonders im Süden, wo die Stadt gute Ländereien durch frühere Anfälle besaß, und erhielt damit eine außerordentliche Steigerung des Grundwertes als Bebauungsterrain.

Wir ca. 4 Jahren wurde eine wertvolle Wertaufstellung des Grundeigentums aufgenommen, die im vorigen Jahre ihren Abschluß fand und deren Resultat eine künftigen Vermögensaufstellung zugrunde gelegt wird. Dadurch erhielten wir zum ersten Male eine Übersicht, wie hoch der Wert des Grundeigentums sich hielt. An und für sich ist die Schätzung landwirtschaftlicher Grundstücke nicht leicht, es ist ja die landwirtschaftliche Taxation ein Teil einer Wissenschaft. In erster Linie ist bei ihr der Ertragswert von Bedeutung, von ihm unterteilt sich dann der

Verkehrswert, der sich deckt mit dem Wahrscheinlichkeitswert für das Grundstück. Angenommen ein Landwirtschaftswert von 1000 Mark; das Grundstück rückt in absehbarer Zeit in die Bebauungsszone, so erhält es ungeachtet Wert. — Von rein landwirtschaftlichen Wertesparungen muß man also ganz absehen. Nach solcher Schätzungsmethode beträgt der Wert pro Acker im günstigsten Falle 1400 Mk., eine höhere Verzinsung zu niedrigerem Zinsfuß gerechnet gestattet der Grund und Boden für die heutigen Zeiten nicht. Die Landwirtschaft ist jetzt in bedauerlicher Lage. Die letzten schweren Krisen Mitte der neunziger Jahre sind völlig überwunden infolge Anstiegs der Preise in Ackerbauprodukten und tierischen Produkten. Dagegen die jetzige Lage auf diesem Gebiet nicht zu vergleichen ist mit der Periode der Jahre 1860—70, so herrschen jetzt doch seit dem Jahre 1870 die denbar günstigsten Verhältnisse.

Nach für das Lagerbuch können wir nur Werte annehmen, die als sogenannte Verkehrswerte zu bezeichnen sind, also eine Fassung von Verkehrspreisen, die zuletzt für Kaufstellen und Ackerpflanz in entsprechender Lage wie die einzuzurechnenden gegolten worden sind. Dieses Einwerten unter Berücksichtigung aller einzelnen wertverdienenden und wertentziehenden Faktoren kann man nur auf Grund einer Schätzung vornehmen, ohne Garantie für einen doch eben wieder durch bestimmte äußere Verhältnisse bedingten Zukunftspreis.

Durch die aufstrebende Industrie mit der Entwicklung der Stadt an sich ist eine bedeutende Nachfrage nach Grund und Boden bedingt.

Das macht zunächst einige Bemerkungen über Eigenschaften des Grund und Bodens nötig: Der Boden erhält durch Dringlichkeit der Nachfrage große Preissteigerungen, was einen ständigen Wertzuwachs der Grundstücke bedeutet. Bei jedem Grundstück besteht man mehr oder weniger Spekulationswerte mit. Das kommt weniger bei Grundstücken für Wohnzwecke, als bei solchen für die Landwirtschaft in Betracht. Ein landwirtschaftliches Grundstück ist ein bleibender Wert, trotz Kaubausen und jeglicher Bodenveränderung ist die produktive Kraft unerschöpflich, unerschöpflich. Infolge dieser großen Sicherheit einer Kapitalanlage in solchen Grundstücken müssen wir uns auch mit geringerer Verzinsung solchen Bodens begnügen, der selbst bei besten Konjekturen sich höchstens mit 3/2 Prozent verzinst, wobei allerdings ein Zinsausfall ausgeschlossen ist. Es ist das Streben der Städte, sich möglichst viel Grund und Boden zu sichern, der sich späterhin bedeutend rentiert.

Halle hat bezüglich seines Besitzes an Grund und Boden eine Mittelstellung unter den preussischen Städten inne, es besitzt insgesamt 1296 Hektar Wald, das ist der gesamte unbebaute Grundbesitz. Am auf die Entwidlung des städtischen Grundbesitzes zurückzuführen, so ist unbegreiflich, wie manche günstige Gelegenheit früher zur Aneignung von Grundbesitz verkannt wurde. Besonders dank müssen wir dem verstorbenen Herrn Geh. Rat Seide und Herrn Oberbürgermeister Staudte gelten, daß Halle so reich an Grundbesitz ist.

Ein besonders interessantes Kapitel ist dem Erwerb des städtischen Gärten

gewidmet. Dieses wurde feinerzeit für 1200 000 Mk. gekauft und hatte damals einen Umfang von 404 Hektar, also erheblich mehr als jetzt (220 Hektar). Es wurden nach einigen Jahren davon abgeteilt: das Gelände für die Zementfabrik, Ackerpflanz usw. im Werte von 300 000 Mark, also bleibt ein Rest von 800 000; insoweit die Besitz, den Sanbanger und kleinere Grundstücke, insgesamt an Wert von 200 000 Mk. ab. Von den verbleibenden 500 000 Mk. die im Lager eingetragenen sind, griffen einstweilen noch 100 000 Mark abgezogen werden, die durch Verkauf des lebenden und toten Inventars, das mit übernommen wurde, herausgeschlagen wurde. Da wir 200 000 Mk. in Gärten hineingekostet haben, so bedeutet es für Halle eine Ausgabe von 650 000 Mark. Gegenwärtig ist der landwirtschaftliche Grundbesitzwert von Gärten mit 1 1/2—1 1/4 Millionen, der Verkehrswert aber nicht unter 2 1/2 bis 4 Millionen einzuschätzen.

Zwar gibt es künftige Leute, die da fragen, weshalb man hier im Anfang von Grundstücken Kapital festlegt, welches sich nur mäßig verzinst, Leute, die den springenden Punkt, die Wertsteigerung des Bodens, ganz übersehen. Man muß doch den Gewinn beim Verkauf auf die Zeit der Wertsteigerung verteilen und erhält dann den richtigen Maßstab für die faktische Verzinsung des Grundstücks.

Ein großer Fehler wurde begangen, als man Seeben und Giebichenstein feinerzeit nicht aufkaufte. Die verloren, aber landwirtschaftlich schönen Teile haben wir für teures Geld an uns gebracht, während die verlorenen Weizen uns damals zu teuer waren und wir jetzt höchstens die Hälfte für ein Vielfaches des damals geforderten Preises ankaufen, die Preise sind sogar übernormal, aber man muß eben die Notlage der Stadt aus.

Daß auch wir nur Wohl und Wehe der Landwirtschaft in Mitbetrachtung gezogen werden, ergibt sich aus den Pachtsummen.

Weizen und Ackerbau bringen 16 000 Mark Pacht. Für Nutzung der dortigen Kofenfelder zahlt die Städt. Ländl. Anst. 10 000 Mk. pro Jahr Entschädigung also in Summe 32 000 Mk. Gut Gärten bringt in toto 43 850 Mk., das Stadtgut Halle 25 400 Mark. Das ist für diese Güter eine Gesamtsomme von 102 000 Mark. Es sind noch Erträge von Weizen und Weizen in Rechnung zu stellen. Im ganzen beträgt die reine Pachtsinnahme 132 000 Mark.

Der Wertzuwachs ist ein händiger. Wir haben die große Feldallee gebaut. Die Frühlingsgebiete am Harde der Heide sind als Bebauungsterrain bestimmt worden, Döblindereien usw., wieder nutzbar gemacht usw.

Unsere Aufgabe ist es auch fernerhin, die angegebenen Werte noch wesentlich zu steigern und die frühere Zugfestigkeit auf diesem Gebiet zu überwinden.

Nach den mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen des Herrn Dr. Steinbrück gab ein auf dem Gebiete der Bebauungsszone ständiges Vereinsmitglied noch Aufschlüsse über mangelnde Fragen, die für Entschöpfung des Stadtbodens von Interesse waren und neue Perspektiven eröffneten.

Der letzte Punkt der Tagesordnung brachte besonders die fremden Landtage zur Sprache, daß bisher die Wohnungskommission noch nicht gelangt hat. Trotzdem sind schon Verfügungen an Hausbesitzer ergangen, das könne nur auf das Einschlagen eines solchen Anhangs zurückgeführt werden.

Protokollversammlung des Eisenbahnhändlervereins.

Der Eisenbahnhändlerverein hielt Donnerstag im Hotel Marzahn-Lore eine Protokollversammlung ab. Die langen Laufen des Saales waren völlig besetzt. Nach Begrüßung des Rechnungsrates C. E. E. teilte der Vorsitzende, nach Beratung des Protokolls und der Aufnahme neuer Mitglieder, eröffnete der Vorsitzende die Protokollversammlung. Aus Gründen des Selbstschutzes trieb die Versammlung berufen, um gegen die Angriffe und Verleumdungen der hiesigen Gewerkschaften entschieden Stellung zu nehmen. Aus guten Gründen habe der Vorstand der Eisenbahnhändlerverein den Anschlag an den Zentralverband der Gewerkschaften seiner Zeit (1908) in Paderborn abgelehnt, weil die Interessen der Staatsarbeiter und der Privatarbeiter zu unterschieden seien. So in Fragen des Streiks, um nicht in Konflikt mit der Staatsbahnverwaltung zu kommen. So hat sich niemals der Eisenbahnerverein abgezweigt, um sich ins Lager der hiesigen Gewerkschaften zu begeben. Zentrumspresse und hiesige Gewerkschaften wären voll gefüllter Anschuldigungen. Seit der Verlegung des Bundes nach Berlin verdächtige man ihn als demokratisch. Die Leitung liegt in Händen der demokratischen Vereinigung, jedoch hat sich der Bundesrat als national-liberal erwiesen.

Am vorigen Herbst erschien in der „Sozialpolitik“ ein Artikel des Abgeordneten Dehns, der das Kartell als auf dem Boden der heutigen Gesellschaft begründet. Er erwähnte den Bund des Kartells noch nicht in fortgeschrittenem Sinne. Diese Worte eines Staatsbeamten würden den Feinden geschäftig ausgenutzt. Die hiesigen Gewerkschaften dagegen wählten mehr politische als funktionelle Neutralität. Bei der Entschöpfung ihrer Organisation ist geplant, gemeinlich „Zentrums-Gewerkschaften“ zu benennen. Nach Fall des Sozialistengesetzes würde man die Arbeiter des Weizens den sozialdemokratischen Gewerkschaften entgegenzustellen, sie zum Zentrum zu ziehen. Auf dem Kongress zu Mainz 1899 leitete die Neutralitätsfrage besonders von latinhöflicher Seite klar bündert worden. Was die hiesige Gewerkschaft mit den sozialdemokratischen Gewerkschaften treibe, führe sie eine ruppige Sprache.

Der Handelsminister Dr. Delbrück habe im Herrenhaus sich gegen diesen Verband geäußert: „Seine Art stimme nicht zu dem Königreich, doch am Anfang seiner Versammlungen, so wenig als auf dem deutschen Reichstag am Anfang.“ Er greift dabei ihre Agitationsweise an.

Der Eisenbahnhändlerverein arbeitet in nationaler Stimmung. Die Gewerkschaften mit der Staatsbahnverwaltung, so reiche er natürlicherweise seine Forderungen dem Abgeordnetenhaus ein. Mitglieder aller Klassen und Parteien gewähre er Aufnahme. Er sei bezüglich einer Berufserneuerung um seine Angelegenheiten nach den Zeitverhältnissen zu ordnen. Er mache es den Mitgliedern zur Pflicht, vom Staatsbürgerrecht Gebrauch zu machen und jede mit den Angehörigen bürgerlicher Kreise in Einklang zu kommen. Dort hege man die richtige Meinung, daß es der Staatsarbeiter nicht schlecht gehen könne. Sie meinten, das gelänge alles auf ihre Kosten. Im Staatsinteresse, im Interesse der Betriebsfähigkeit sei jedoch eine zufriedene Arbeiterklasse.

Darauf verlas der Vorsitzende die Resolution. Als Antwort auf die Bitte der Zentrumspresse müsse man verstanden, die neutrale Presse zu überzeugen, die Protokolle anzunehmen. Zur Diskussion melde sich niemand. Erledigt wurde noch die Frage einer Lokalkasse, einer Reichsdeputationskommission und Kampferendosse.

Der Kindererbeschaft zu St. Johannes (Herrn Fischer)

feiert am Montag und Freitag, 20. und 24. Februar, in gewohnter Weise im Wintergarten ein Winterfest. Programme zu 20 Pf. für die Erwachsenen und Karten zu 10 Pf. für die Kinder sind nun Sonnabend nachmittag ab — ausgenommen der Sonntag — im Pfarrsaal zu haben. Im Wintergarten selbst können solche nicht mehr abgegeben werden.

Walhalla-Theater.

In der geistigen ersten Aufführung „Die Ghebrechler“ kam die Schlußscene (Aufstufung) nicht zur vollen Geltung, weil die Stichtafel durch Verfüßeln des Elektrotheaters teilweise verpariert eingeschaltet wurden und teilweise fast vollständig verpariert. Wir werden über die Aufführung erst morgen berichten.

Im Establishment „Zum Landhaus“ ist am Sonntag, den 19. Februar, der letzte Tag des Geldpreises. 1. Preis beträgt 50 Mk., 2. Preis bis jetzt der höchste Wurf.

Von der Straße. Beim Einbringen aus der Leipzigerstraße in die Poststraße fiel gestern nachmittag ein mit Säden beladener Postwagen an, wobei die Ladung auf den Bürgersteig fiel.

Schorfsteinbrand.

In der letzten Nacht wurde die Feuerwache Gäß nach Beendigung des 13. heftigen Besichtigung eines Schorfsteinbrandes gerufen.

Streife. Bei einer in vergangener Nacht abgehaltenen Streife wurde eine männliche Person in der Mitte der Leipzigerstraße gelegenen Feldscheune nächtigen angetroffen.

Ein dem Trunk ergebener Sauerbrot erlangte sich gestern früh aus Lebensüberdruß in seiner Wohnung.

Stammmer.

Halle, 16. Februar.

Unheißer Buchhalter.

Der 36jährige vorbestrafte Kaufmann Max Muraß war in den Jahren 1908—1910 Buchhalter in einer hiesigen Schokoladenfabrik. Er bezog ein Jahresgehalt von 5000 Mark. Trotz dieses Einkommens beging er noch Schwanderei.

Durch einen gefälschten Wechsel verschaffte er sich von einem hiesigen Bankhause gegen 400 Mark, von einem andern durch eine angebliche Anweisung seiner Firma sogar 3800 Mark. Auf dem unterirdischen Weg drei Wechsel für sich insgesamt 1000 Mark und verbrauchte den Wert für sich. Früher hat sich Muraß einmal als Heiratskandidat vorgestellt. Er hat sich, obwohl verheiratet, in Zeitungsinseraten als Heiratskandidat an, um dann bei heiratslustigen Jungfrauen oder ihren Eltern Pumperluche zu machen.

Zur Aufmontierung von Zielfernrohren aller Modelle auf Regel-Gewehre jeder Art und zur Anfertigung von Einlegeläufen. Reparaturen und Einschossen von Gewehren jeder Art ist jetzt die geeignete Zeit. Alle diese Arbeiten fertige ich unter realster Garantie, solidester Ausführung in kürzester Zeit an und bitte um gef. Bestatigung.

Walter Uhlig,

Halle a. S. Leipzigstrasse 2, Fernruf 947. Illustrierte Preisliste gratis und franko.



